



Goethe

KOSMOS

Handweiser für Naturfreunde

herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart



A. v. Humboldt

Umschau über die Naturschutzparkbewegung.

Mit 2 Abbildungen.

Was sind Naturschutzparks und wozu sollen sie dienen? Man versteht darunter — „bekanntlich“, darf man den Kosmos-Lesern gegenüber sagen — größere Landstrecken, die in ihrer landschaftlichen Eigenart mit ihrer einheimischen¹ Tier- und Pflanzenwelt nach dem Vorbilde nordamerikanischer Nationalparke und Reservationsen allzeit unverfehrt erhalten bleiben sollen. Daß es dringend nötig ist, derartige Schutzgebiete zu gründen, predigt eindringlich genug die längst zur Tatsache gewordene und immer zunehmende Verödung und Verringerung unserer heimischen Fauna und Flora. Mit Trauer und banger Sorge betrachtet der Naturfreund die Verheerungen, die die sich immer weiter ausdehnende Kultur des Bodens, die riesenhaft anwachsende Industrie mit ihren Nebenerscheinungen in unserem Vaterlande anrichtet. Selbstverständlich wäre das Verlangen unsinnig, Landwirtschaft und Industrie sollten um einiger Tiere oder Pflanzen willen stillestehen. Um so mehr erwächst uns aber die heilige Pflicht, einmal allen nicht durchaus nötigen Zerstörungen zu wehren, das harmonische Ganze in der Natur zu bewahren, so weit es sich irgend mit jenen Kulturinteressen verträgt, und wenigstens bestimmte Teile des heimatlichen Bodens mit allem, was er trägt und hegt an Tieren und Pflanzen, in ihrem landschaftlichen Charakter unverfehrt zu erhalten.

Um nun diesen Gedanken, der die schon vorher begonnenen und teilweise recht erfolgreichen Bestrebungen zum Schutze der Heimat und einzelner Naturdenkmäler weiterführen und ergänzen soll, durch die Schaffung von Naturschutzparks in Deutschland und Österreich zu verwirklichen, wandte sich die Kosmos-Ver-

einigung in Stuttgart, gemeinsam mit dem „Dürerbund“ und dem „Österr. Reichsbund für Vogelfunde und Vogelschutz, Wien“, und unterstützt durch eine lange Reihe klangvoller Namen, mit einem Aufrufe an alle Naturfreunde. Daraufhin liefen so viele begeisterte Zuschriften, auch von in überseeischen Ländern lebenden Stammesgenossen, ein, daß in einer Zusammenkunft gleichgesinnter Männer und Frauen aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs in München am 23. Oktober 1909 der „Verein Naturschutzpark“ gegründet werden konnte. Es lag auf der Hand, daß für die praktische Durchführung jenes großen Planes eine eigene, nach allen Richtungen hin völlig unabhängige Organisation geschaffen werden mußte, und eine solche ist dieser Verein, als dessen Sitz aus Zweckmäßigkeitsgründen Stuttgart gewählt wurde.² Er hat in Deutschland die Rechte einer juristischen Person erworben, doch soll der gemeinsame deutsch-österreichische Charakter des Unternehmens allzeit betont und festgehalten werden.

Ungeachtet der Neuheit und unleugbaren Kühnheit des Unternehmens fehlte es natürlich nicht an pessimistischen Stimmen, die es als undurchführbar und für eine reine Utopie erklärten. Allein bereits in der am 10. Sept. 1910 zu Stuttgart abgehaltenen ersten Hauptversammlung konnte der Beweis erbracht werden, daß der Verein trotz der kurzen Zeit seines Bestehens an Mitgliederzahl und Vermögen schon erfreulich genug angewachsen war, um von den Worten zu Taten übergehen zu können.

² Bei dieser Gelegenheit zeigt es sich so recht, wie nützlich der geschäftliche Charakter des Kosmos einer guten Sache werden kann. Ohne irgendwelche Rücksichten nehmen zu müssen, konnte die Geschäftsstelle (Franch'sche Verlagsbuchhandlung) alle Vorarbeiten energisch in die Hand nehmen und eine große Summe für die Agitation und die Geschäftsführung opfern. Auch jetzt noch, nachdem der Verein Naturschutzpark ein eingetragener Verein und vom Kosmos vollständig unabhängig geworden ist, betrachten wir es als ein nobile officium, eine edle Pflicht, der guten Sache auch weiterhin entsprechende Opfer zu bringen.

Redaktion und Geschäftsstelle des Kosmos.

¹ Daß es dem Verein nie eingefallen ist, darin fremde Tiere (oder Pflanzen) einführen und „akklimatisieren“ zu wollen, wie man ihm verschiedentlich nachgesagt hat, versteht sich von selbst, da es ja seinem Grundgedanken durchaus widersprechen würde. Höchstens könnte es sich darum handeln, gegebenenfalls früher in dem betr. Gebiet heimisch gewesene Arten, die später verschwanden oder ausgerottet wurden, von neuem darin anzusiedeln.

Es schienen von Anfang an drei große Naturparke wünschenswert: einer in unseren Alpen als Hochgebirgspark, ein zweiter als Park für das Mittelgebirge und Hügelland in Süd- oder Mitteldeutschland und der dritte für die dauernd in Erbpacht nehmen zu können, zumal der jährliche Pachtzins sehr niedrig bemessen wurde. Ein Teil dürfte überdies durch Subvention gedeckt werden. Damit wäre dann der erste große Naturschutzpark auf

Abb. 1. Landschaft aus dem Alpenpark im österreichischen Hochgebirge.

norddeutsche Tiefebene. In diesen drei Schutzgebieten würden sich nämlich die meisten Formen der deutschen Landschaft nebst den wesentlichen in Betracht stehenden Tier- und Pflanzenarten einbeziehen lassen. Dazu ist nun der Anfang gemacht worden. Zunächst wurde laut Beschluß der Hauptversammlung mit einem Großgrundbesitzer in den österreichischen Alpen ein Vertrag abgeschlossen, durch den unserem Verein ein geschlossenes, für Naturschutzzwecke als in jeder Beziehung geradezu ideal zu bezeichnendes Gelände von nicht weniger als 150 Quadratkilometern Umfang zunächst auf fünf Jahre reserviert bleibt. Es liegt in Steiermark, ist aber infolge günstiger Bahnverbindungen von Deutschland leicht und rasch zu erreichen; ihm eignen große landschaftliche Schönheit (Abb. 1) und ein starker Wildstand, wie überhaupt eine hochinteressante Fauna und Flora von bereits sehr seltenen Arten. Nach jenen fünf Jahren wird der Verein, wenn seine Mitgliederzahl entsprechend weiter wächst, voraussichtlich imstande sein, das ganze Gebiet

deutsch-österreichischem Boden geschaffen!

Schwieriger scheint vorläufig die Gewinnung eines geeigneten Schutzgebietes in Süd- oder Mitteldeutschland, doch schweben auch hier Unterhandlungen nach verschiedenen Seiten.

Dagegen ist für einen norddeutschen Park der Anfang bereits gemacht worden, indem der Verein nach einem von der Hauptversammlung gefaßten Beschlusse ein Gelände, den Wilseder Berg, in der von baldiger Vernichtung bedrohten Lüneburger Heide angekauft hat. Der Kaufpreis betrug 100 000 Mk., die uns zum weitaus größten Teile durch hochherzige Gönner in Süddeutschland zur Verfügung gestellt wurden. Da es allgemein erwünscht sein dürfte, Näheres über jenes Gelände zu erfahren, so teile ich einen anziehenden Bericht von Dr. Kurt Floerke darüber mit, der sich um das Zustandekommen des Ankaufes hervorragend verdient gemacht hat.

„Über den Wilseder Berg soll ich schreiben,

den der Verein Naturschutzpark Ende Oktober dieses Jahres als ersten Grundstock für den geplanten nordwestdeutschen Park käuflich erworben hat. Zur Zeit seiner größten Schönheit, wenn die blühende Heide alles mit ihrer roten Farbpracht überzieht und Tausende von Touristen hinkommen, um dieses Naturwunder anzustauen, habe ich ihn freilich selbst noch nicht gesehen. Aber in köstlich schönen Maientagen bin ich dort gewesen, als der Forst so aufdringlich duftete und das zarte Birkenlaub noch in voller Jugendfrische prangte, und dann wieder im Herbst, als dicke Nebel über der einsamen Heide brauten und schweres Regengewölk auf die düster-melancholische Landschaft herniederhing. Und der Zauber der Heide ist auch zu diesen Jahreszeiten nicht geringer. Wie weitet sich die Brust, wenn man auf der Höhe des Wilseder Berges steht und der Blick frei und ungehindert über die wellenförmige Prärie hinaus schweifen kann, bis zu den Türmen Hamburgs und dem Silberbande der gewaltigen Elbe! Man lernt den niedersächsischen treuen und zähen, bodenständigen und schwerblütigen Volkscharakter erst recht verstehen, wenn man einige Zeit in der Heide gewandelt hat, die ihn so wunderbar wieder spiegelt, weil er ja ihr ureigenstes Produkt ist. Es war nun die allerhöchste Zeit, hier rettend einzugreifen. Petroleum, Kali und Kieselgur sind die Totenglocken der Heide; dazu kommt der zähe Fleiß des Heidebauern, der mit Hilfe moderner Maschinen Jahr für Jahr weite Heidestrecken dem Pfluge dienstbar macht, dazu kommen ferner die leider allenthalben schon eingerissene Spekulationsucht und nicht zuletzt Bestrebungen, die Heide nach und nach in einen einförmigen Nadelwald zu verwandeln. Drei, fünf, höchstens zehn Jahre geben die besten Heidekenner der Heide noch zum Leben!

Um so mehr dürfen wir uns freuen und um so stolzer dürfen wir darauf sein, daß es dem Verein Naturschutzpark in letzter Stunde gelang, allerdings unter schweren Opfern, den Wilseder Berg, dieses Wahrzeichen der nördlichen Heide, käuflich an sich zu bringen. Bestand doch die größte Gefahr, daß gerade dieses Gelände von Hamburger Spekulanten aufgekauft, mit modernen Villen bebaut und dadurch die nörd-

liche Hälfte der Heide für immer verschandelt wurde. Mit der Erwerbung des Wilseder Berges allein ist es jedoch nicht getan, wir haben damit vielmehr nur einen kleinen Anfang (der Besitz umfaßt 620 Morgen) gemacht und einen Zentralpunkt für den ersten reichsdeutschen Naturschutzpark geschaffen, der auf mindestens 2 oder besser 3—4 Quadratmeilen gebracht werden muß, wenn er seinen Zweck einigermaßen erfüllen soll. Jedenfalls haben wir mit dem Wilseder Berg ein prächtiges Agitationsmittel gewonnen, und da dieser Besitz mit süddeutschem Gelde bezahlt werden mußte, dürfen wir nun wohl auch bei der bewährten Heimatsliebe des niedersächsischen Volksstammes mit Sicherheit auf die werktätige Mithilfe der Norddeutschen rechnen. Wer kannte früher in Süddeutschland den Wilseder Berg? Oder das kleine Dörfchen Wilsede mit seinen urwüchsigen Höfen? Nicht einmal das Konversationslexikon gibt darüber Auskunft. Verbindet man die beiden Kreisstädte Soltau und Winsen a. d. Luhe durch eine gerade Linie, so käme der Wilseder Berg auf deren Mitte zu liegen. Er ist mit seinen 170 m die höchste Erhebung des nordwestdeutschen Flachlandes und in geographischer Beziehung als der letzte Ausläufer des baltisch-karpathischen Höhenzuges anzusehen. Sanft dachen sich seine mit Heide bewachsenen Hänge in zwei Stufen ab, und an seinem Fuße liegt zwischen alten Buchen

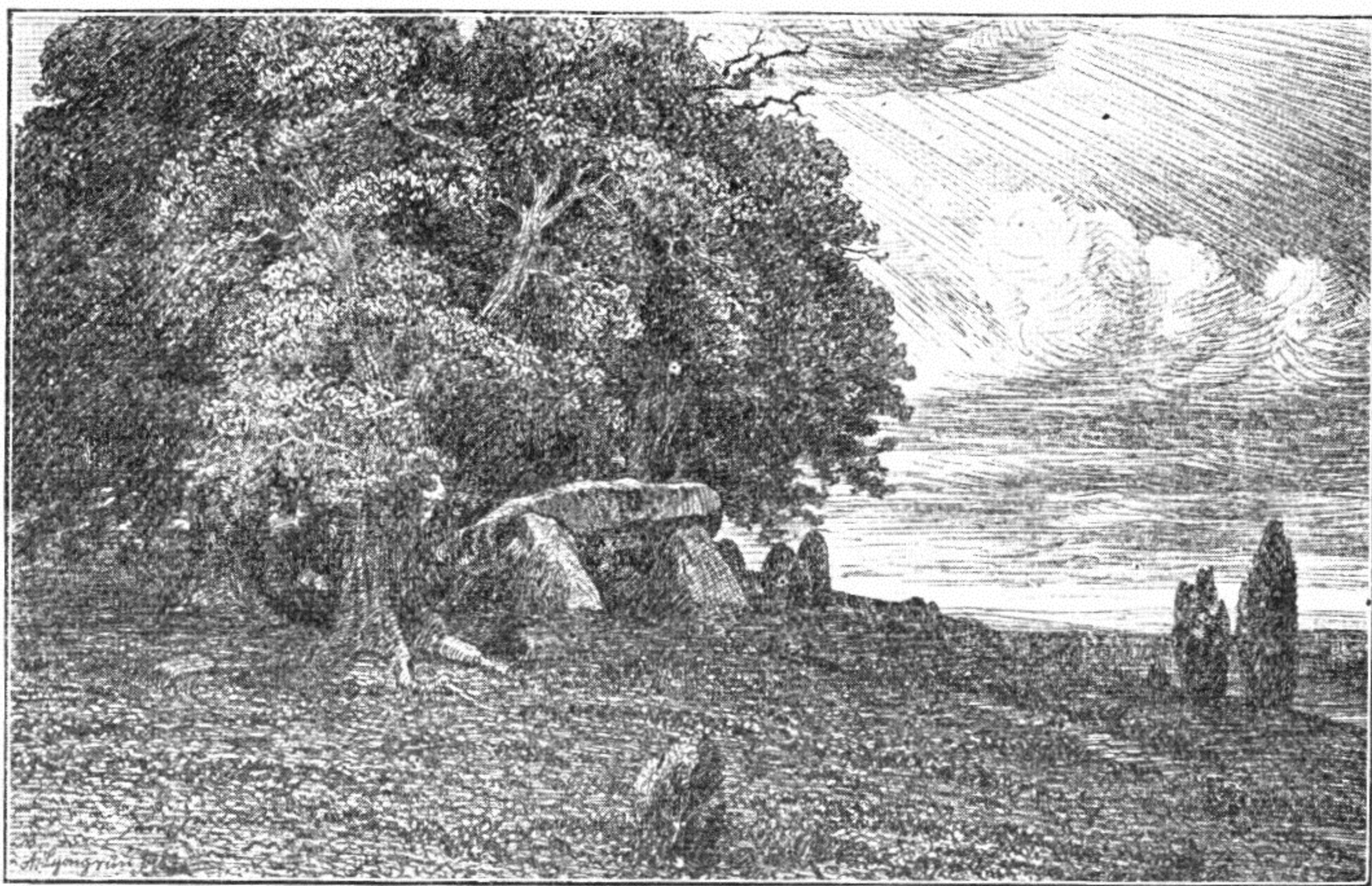


Abb. 2. Hütengrab auf der Lüneburger Heide.
Nach einer Originalzeichnung von Arnold Thongrün.

und Eichen versteckt das nur aus wenigen Gehöften bestehende Dorf Wilsede mit seinen weit zerstreuten, strohbedeckten Häusern. Wirtschaftlich sind diese Höfe mehr oder minder krank, und die Besitzer haben deshalb ihr Eigentum wiederholt selbst dem Fiskus vergeblich zum Kaufe ange-

boten; es kann also keine Rede davon sein, daß etwa durch unsere Erwerbungen ein produktiver Bauernstand geschädigt oder von der ererbten Scholle verdrängt wird. Wacholder, der zu düster hohen Mönchsgestalten aufwächst (s. Vollenbild), und Stechpalmen von seltener Üppigkeit sind weitere Charakterpflanzen der Gegend. Auch die Fauna ist nicht so einförmig, wie man auf den ersten Blick vermuten möchte, und namentlich da, wo altes Laubholz sich findet, entfaltet sich ein überraschend reiches Tier- und namentlich Vogel-leben. Ist doch auch der Nörz, dieser in Deutschland fast ausgestorbene Schwimmarber, noch vor 10 Jahren hier vorgekommen, ja, einer freilich nicht völlig bewiesenen Nachricht zufolge soll er sogar noch im vergangenen Winter an dem am Fuße des Wilseder Berges gelegenen Teiche gefangen worden sein.“

Von einem „Naturschutzpark“ in unserem Sinne wird freilich erst die Rede sein können, wenn das angekaufte Gebiet in der oben bezeichneten Weise vergrößert wird. Dazu aber dürfen wir mit Sicherheit auf beträchtliche Beihilfen der Provinz Hannover wie der Städte Hamburg, Hannover, Bremen, Lübeck usw. rechnen, seitdem Dr. Floricke durch seine Reden und Vorträge in jener Gegend volles Verständnis und das lebhafteste Interesse für diese Schutzbestrebungen zu erwecken verstanden hat. Schon bilden sich allorts rührige Sonderausschüsse, die rüstig auf der geschaffenen Grundlage weiterbauen werden. Desgleichen haben Beratungen im preußischen Abgeordnetenhaus ergeben, daß dort alle großen Parteien bereit sind, die Naturschutzparksache zu unterstützen. Von vielen Seiten ist nun ferner in Anregung gebracht worden, auch im Küstengebiet des deutschen Ostens noch eine große Reservation zu schaffen; dies wäre ja sicherlich wünschenswert, indes bedarf es dort keiner solchen Eile, wie sie in der Lüneburger Heide geboten war, wenn man nicht überhaupt zu spät kommen wollte. Zuvörderst muß nun das ganze Mühen

dahin gehen, den Alpenpark der Verwirklichung zuzuführen.

Wer unbefangen urteilt, wird anerkennen müssen, daß der Verein binnen kurzer Frist Großes geleistet hat; dieser Erfolg wird ihn anspornen zu doppelt eifriger Weiterarbeit. Diese Bewegung muß im Deutschen Reich wie in Oesterreich eine wahrhaft volkstümliche werden, und deswegen gilt es jetzt vor allem, den Naturschutzparkgedanken rasch in immer weitere Kreise zu tragen und möglichst bald viele Tausende neuer Mitglieder zu gewinnen. Daß man ganz besonders auch auf recht zahlreichen Beitritt aus der großen Schar der Kosmos-Leser hofft, soll nicht verhehlt werden. Möge es doch jeder gleichgesinnte Naturfreund als seine Pflicht erachten, nicht nur selbst ungesäumt dem Verein Naturschutzpark beizutreten,³ sondern auch nach Möglichkeit in seinem Bekanntenkreise der Idee weitere Anhänger zu werben. Dann wird allen unseren jetzt mit Vernichtung bedrohten Tier- und Pflanzenarten nach menschlicher Voraussicht bald für lange Zeiten geholfen sein! Das ist sicherlich ein schönes Ziel, das sich zu erreichen lohnt, redlicher Arbeit wert und geeignet, alle für die Schönheit der vaterländischen Natur noch empfänglichen Herzen rascher schlagen zu machen, sie aufzurütteln zu entscheidender Tat. Wir rufen daher alle Gleichgesinnten von der Eider bis zur Adria auf zu freudiger und rascher Mithilfe, in der festen Überzeugung, daß diese nicht fehlen wird zur Erreichung eines so großen und schönen, idealen und zugleich wahrhaft nationalen Werkes!

Friedr. Regensberg.

³ Auch dem Minderbemittelten ist es möglich gemacht, sein Scherflein beizusteuern zur raschen Durchführung des gemeinnützigen Unternehmens. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens M 2.—; zur Erlangung Lebenslänglicher Mitgliedschaft ist einmalige Zahlung von mindestens M 100.— erforderlich. Die Geschäftsstelle des Vereins Naturschutzpark in Stuttgart, Pfizerstr. 5, versendet auf Wunsch Werbematerial, darunter die anziehende, reich illustrierte Schrift „Naturschutzparks in Deutschland und Oesterreich“ (Ladenpreis M 1.—), erteilt Auskünfte und nimmt Beiträge entgegen.